

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Wochentags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 M. in Württemberg 2,20 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Pettzeile. Bei Inseraten, wo Kostant in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 207

Donnerstag, den 5. September 1918

85. Jahrgang.

Die aufgedeckte Verschwörung.

Moskau, 3. Sept. Das amtliche Organ „Iswestija“ schreibt: Heute, am 2. September, ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, welche durch anglo-französische Diplomaten, mit dem Chef der britischen Gesandtschaft Lockhart, dem französischen Generalkonsul Bernard und dem französischen General Lavergne an der Spitze, darauf gerichtet war, durch Bestechung eines Teils der Mätruppen sich des Rats der Volkskommissare zu bemächtigen und eine militärische Diktatur in Moskau zu proklamieren. Die ganze Organisation, die mit gefälschten Dokumenten und Bestechungen arbeitete, ist aufgedeckt. U. a. sind Hinweise gefunden worden, daß für den Fall des gelungenen Umsturzes eine gefälschte Geheimkorrespondenz der russischen Regierung mit der Regierung Deutschlands veröffentlicht und gefälschte Verträge fabriziert werden sollten, um eine geeignete Atmosphäre für die Wiedererneuerung des Krieges mit Deutschland zu schaffen. Die Verschwörer handelten, indem sie sich durch die diplomatische Immunität (Straffreiheit) deckten und auf Grund von Bescheinigungen, welche mit der persönlichen Unterschrift des Chefs der britischen Mission in Moskau ausgestattet wurden, von welchen sich viele Exemplare in den Händen der außerordentlichen Kommission befinden. Durch die Hände nur eines der Agenten Lockharts, des englischen Leutnants Dayly, gingen in den letzten 1 1/2 Wochen 120000 Rubel zu Bestechungszwecken. Die Verschwörung wurde aufgedeckt dank der Standhaftigkeit jener Truppenkommandanten, an welche sich die Verschwörer mit Bestechungsanträgen wandten. In der Wohnung der Verschwörer wurde ein Engländer verhaftet, welcher sich, nachdem er in die außerordentliche Kommission gebracht worden war, als der englische diplomatische Vertreter Lockhart zu erkennen gab. Nach der Feststellung seiner Person wurde Lockhart freigelassen. Die Gefangennahme der Volkskommissare sollte bei einer Plenarsitzung stattfinden, auf welcher irgend eine besonders wichtige Frage zur Beratung stand. Es war ausgemacht, daß ein bestochener Truppenteil die Wache im Kreml beziehen sollte an dem Tage, an dem die Verhaftung der bolschewistischen Regierung im Kreml verabredet war. Lenin, Trozki und die übrigen Volkskommissare sollten nach der Verhaftung nach Archangelst

gebracht werden. Dayly glaubte jedoch, es sei sicherer, sie sofort zu erschießen. — In der Nacht zum 1. September wurden nun die Verschwörer bei einer Versammlung in einer Wohnung überrascht, verhaftet und vor der außerordentlichen Kommission geführt. Einer der Verhafteten wollte seinen Namen nicht nennen; schließlich gab er zu, daß er der englische Gesandte Lockhart sei. Lockhart wurde befragt, ob er über die Bestechung des Kommandeurs der bolschewistischen Mätruppen etwas zu sagen habe. Lockhart leugnete hartnäckig, bis ihm genaue Beweise der Zusammenkünfte vorgehalten wurden. Darauf erklärte er, er (Lockhart) dürfe als diplomatischer Vertreter keinem Verhör unterworfen werden. Lockhart wurde darauf hingewiesen, daß ihm die Frage nur gestellt wurde, um ihm die Möglichkeit zu geben, zu beweisen, daß ein gewisser Lockhart — der Organisator der Verschwörung — und der englische diplomatische Vertreter Lockhart verschiedene Personen seien. Der überführte diplomatische englische Vertreter wußte hierauf nichts zu antworten und verließ in großer Verwirrung die außerordentliche Kommission.

Der verhaftete Major Fried und sein Bruder, ein Hauptmann, stahlen in Dienste der Mätruppen und gaben sich mit systematischem Diebstahl von Geheimdokumenten und Berichten über die Lage an der Front und über Truppenverschiebungen ab. Ihre Berichte wurden in fünfzig Exemplaren abgeschrieben und den englischen und französischen Missionen übergeben. Als Vermittlerin diente eine Schauspielerin. Als Ort der Vermittlung diente die Boulevards. Das Hauptziel der Verschwörung der anglo-französischen Diplomaten war eine neue Kriegserklärung an Deutschland. Die anglo-französischen Diplomaten waren überzeugt, daß jede andere Gewalt in Rußland außer der Mätruppen ein gehorjames Werkzeug in den Händen des anglo-französischen Imperialismus sein werden und auf Befehl das russische Volk in ein neues Schlachten schicken werde. Die Diplomaten waren besonders bestrebt, die unklaren Texte der Verträge mit Deutschland in die Hand zu bekommen, die dann gefälscht werden sollten, damit dem russischen Volk gezeigt werden könne, daß die Mätruppen Rußland an Deutschland verraten habe. Diese Anfertigung gefälschter Verträge war in mehreren Sitzungen, die von der englischen Gesandtschaft berufen waren, festgesetzt worden. Außerdem sollte ein gefälschter Notenwechsel zwischen der deutschen und der Sowjetregierung hergestellt werden.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhm:

Beiderseits der Lys hat sich der Feind in ständigem Kampf mit unseren Vortruppen bis in die Linie Bulverghem — Rieppe — Roc St. Maur — Laventie — Nichebourg vorgearbeitet. Unsere gemischten Abteilungen haben in diesen Kleinkämpfen ihn wirksam geschädigt und ihn durch Vorstoß und Angriff Gefangene abgenommen.

An der Schlachtfront zwischen Scarpe und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten während der vorletzten Nacht unsere Truppen in Linie Arleux—Moenvres—Manancourt zurückgenommen. Diese, seit einigen Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden plangemäß und ungehindert vom Feinde durchgeführt. Der Gegner ist erst am Nachmittage zögernd gefolgt. An der Front zwischen Moislaine u. Peronne hat der Feind seine Angriffe gestern nicht wiederholt.

Beiderseits von Royon führte der Franzose stärkere Angriffe, die sich im besonderen gegen das Höhenland zwischen Champagne und Busy richteten. Der Feind, der hier viermal am Vormittag und am Nachmittage vergeblich gegen die bewährte 231. Infanteriedivision anstürmte, wurde ebenso wie an den übrigen Angriffsabschnitten restlos abgewiesen.

An der Ailette Erdungsgeschechte. Vorstöße des Feindes gegen Couchy-le-Chateau scheiterten. Zwischen Ailette und Nisne setzte der Franzose im Verein mit Amerikanern und Italienern nach stärkster Feuerwirkung zu erneuten Angriffen an. Sie wurden vielfach nach erbittertem Nahkampf abgewiesen.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 7 Festballons ab. Leutnant Rumeu errang seinen 30. Luftsieg.

Leeresgruppe deutscher Kronprinz:

Südlich von Ripont brachten wir von erfolgreichem Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene und Maschinengewehre zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.

Ihm gefiel das stille Leben nicht, er hatte deshalb einen Kornhandel angefangen, und das bot ihm mehr Zerstreuung. Es war freilich angenehmer, im leichten Wagen zu den Bauern in der Umgebung zu fahren, ihnen das Korn abzukaufen und es dann mit gutem Gewinn in der Stadt wieder loszuschlagen.

Und er verstand dies Geschäft, denn er war ein verschlagener Kopf und kannte die Menschen. War ein Bauer in Geldverlegenheit, so brauchte er sich nur an Sulzer zu wenden, der gab ihm sofort das Gewünschte zu rechtshaffenen Zinsen und stellte nur die eine Bedingung, daß der Bauer sich verpflichtete, ihm seine nächste Ernte zu den Marktpreisen zu verkaufen, bis die Schuld gedeckt sei.

Dies ließ er sich schriftlich geben und die Forderung schien nicht unbillig zu sein. Der schlaue Müller verstand es indessen, seinen Nutzen daraus zu ziehen. Standen die Marktpreise recht niedrig, dann erschien er mit dem Wagen vor der Türe seiner Schuldner, um das Korn abzuholen, und da gab es keine Ausflüchte, denn in seinem Scheine war keine Zeit bestimmt. Standen die Kornpreise dagegen hoch und drängten die Bauern zum Verkauf, dann verstand er es, sie hinzuhalten, und da er schlauer war, so trug er stets den Sieg und auch den Gewinn davon. Er lachte noch hinterher und pflegte zu seinen Vertrauten zu sagen: „Es ist von jeher so gewesen, daß die Dummen die Klügeren erhalten müssen.“

Als der Bauer zu Sulzer ins Zimmer trat, saß dieser behaglich in seinem Lehnstuhl und vor ihm auf dem Tische stand eine Flasche Wein, denn durch seinen häufigen Verkehr in der Stadt hatte er auch zu leben gelernt.

„Guten Tag, Amring!“ rief er, dem Eintretenden die Hand entgegenstreckend. „Ihr kommt zur rechten

Zeit, ich wußte nicht, was ich allein beginnen sollte, da habe ich mir die Weinflasche zur Gesellschaft genommen.“

Der Bauer ließ sich am Tische nieder, den Wein lehnte er ab. Einen Augenblick sah er schweigend da, denn es wurde ihm nicht leicht, das zu sagen, was ihn hieher geführt hatte.

„Sulzer, aus unserer Verabredung kann nichts werden,“ sprach er dann.

„Aus welcher Verabredung?“ fragte der Müller, indem er sich im Stuhle zurücklehnte und die Augen halb schloß. Er wußte wohl, was der Bauer meinte, dieser sollte es ihm indessen sagen.

„Aus der Heirat zwischen meinem Ältesten und Eurer Tochter.“

„Weshalb nicht?“ fiel der Müller scheinbar auf das Höchste überrascht ein.

Der Bauer schüttelte mit dem Kopfe; seine breite Brust holte tief Atem.

„Ich habe mich heute Morgen von ihm losgesagt — er ist mein Sohn nicht mehr!“

„Amring!“ rief der Wassermüller. „Was ist vorfallen?“

„Laßt,“ entgegnete der Bauer und blickte starr vor sich hin. Es schien ihm doch tiefer zu packen, als er stehen mochte, endlich richtete er den Kopf empor und erzählte mit wenigen Worten das Geschehene.

„Ihr seid zu weit gegangen,“ sprach der Müller. „Es tut mir leid um den Erich, er war nach meinem Sinn, er hat freilich auch seinen Kopf für sich!“

„Jetzt mag er ihn haben, auf meinem Gehöft bin ich noch Herr!“ fuhr der Bauer fort. „Es hat mich zu Euch getrieben, um mit Euch zu sprechen; mir war die Verbindung mit Euch recht, ich meine aber, wir können auch jetzt noch Hand in Hand gehen, denn der Binzenz ist auch bereits in dem Alter, daß er eine Frau brauchen kann.“

Der Wassermüller zog die Brauen in die Höhe. „Ihr meint, daß meine Tochter nun den Binzenz heiraten soll?“ fragte er.

„Ganz recht,“ gab Wänter Amring zur Antwort. „Habt Ihr etwas an ihm anzusetzen?“

Es klang diese Frage des Bauern herausfordernd, ja fast drohend.

Ueber das Gesicht des Müllers glitt ein leises, verschlagenes Lächeln.

„Ich nicht, aber Ihr wißt, wie die Mädchen oft sind. Die haben ihren eigenen Kopf, mit dem muß man auch rechnen. Darüber habe ich mit Dorothea noch nicht gesprochen.“

„Seid Ihr nicht mehr Herr?“ warf Amring ein.

„Ich mein, ich bins noch,“ entgegnete Sulzer lächelnd. „Meine Tochter hat sich noch stets gefügt, und sie wird es auch in diesem Falle tun, aber ich mein, die Karten sind nicht gleich verteilt. Bei mir ist alles klar. Dorothea ist mein einziges Kind, sie wird einst alles erben und ich denke, sie wird sich der Erbschaft nicht zu schämen aben, wie es jetzt bei Euch steht, weiß ich nicht!“

„Ich verstehe Euch nicht!“ fuhr der Bauer auf. „Glaubt Ihr, ich sei ein Bettler geworden?“

„So mein ich es nicht,“ fuhr der Müller fort. „Aber Erich ist Euer Erstgeborener, er hat ein Anrecht auf Euren Hof, wenn er nun einst auftritt, um dies recht geltend zu machen? Soll Binzenz dann zurückgehen?“

„Nein, Binzenz soll den Hof haben — Erich ist mein Sohn nicht mehr!“

„Euer Wille hat keine gesetzliche Kraft, wenn Ihr ihn nicht in einem Testamente auf dem Gerichte niederlegt.“

„Das werde ich tun, ich werde den, der so sehr vergessen hat, daß er mein Sohn ist, erben — er soll nicht erben!“

Neues vom Tage.

Wechsel im stellv. Generalkommando.

München, 4. Sept. Der General der Infanterie z. D. Freiherr von der Thann ist aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stellung als stellv. kommandierender General des 1. Bayerischen Armeekorps zurückgetreten und durch den General der Infanterie z. D. Ritter von Martini ersetzt worden.

Zuverlässigkeit.

München, 4. Sept. Da die im September fälligen einmaligen Zuverlässigkeitsrollen für die Beamten und Arbeiter des Staats in Höhe von 60 bis 70 Millionen aus laufenden Mitteln nicht zu decken sind, beabsichtigt die Regierung eine Anleihe aufzunehmen.

Das Auslandsgegeschäft in Leipzig.

Leipzig, 4. Sept. Die Ausfuhrbewilligung von Waren, die dem Ausfuhrverbot unterliegen, wird bekanntlich vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung unter gewissen Bedingungen erteilt, wenn es sich um Bestellungen ausländischer Einkäufer auf der Leipziger Mustermesse handelt. Nach der diesjährigen Herbstmesse sind vom Reichamt bis heute 3.088 Anträge auf Ausfuhrbewilligungen über einen Gesamtwert von 178,5 Millionen Mark unterbreitet worden, gegen 2012 Anträge über 50 Millionen Mark nach der letzten Herbstmesse. Da eine Reihe der wichtigsten Rohstoffe, wie Porzellan und Steingut, ohne besondere Erlaubnis ausgeführt werden dürfen, so ist ersichtlich, wie bedeutend das Auslandsgegeschäft an der Herbstmesse gewesen ist.

Der Fall Greber.

München, 4. Sept. Der Pfarrer Greber, der ein Reichstagsmandat angenommen hatte, ohne die Erlaubnis des Bischofs eingeholt, ist vom Bischof von Trier seines Amtes entbunden worden. Die dagegen eingeleitete Berufung wurde von Kardinal v. Hartmann abgewiesen. Die Zentrumsfraktion hat die nachgedachte Aufnahme Grebers in die Reichstagsaktion abgelehnt. Greber war gegen den offiziellen Zentrumskandidaten von den christlichen Gewerkschaften als Zentrumskandidat aufgestellt und gewählt worden.

König Ludwig in Sofia.

München, 4. Sept. Nach der Korpse von Prinz Hoffmann ist König Ludwig gestern Abend zur Eröffnung des Besuchs des Königs der Bulgaren in Begleitung des Staatsministers des Reichs, v. Tautz, des Kriegsministers v. Hellingrath und des auch an bulgarischen Hofe bestaatsbegleitenden bayerischen Gesandten in Wien, Freiherr v. Tucher, nach Sofia abgereist.

Die Zusatzverträge ratifiziert.

Moskau, 4. Sept. Die Ratifizierung der Zusatzverträge zum Brest-Litovsk-Frieden durch den Vollzugsausschuss erfolgt gestern Abend einstimmig bei zwei Stimmenthaltungen. Der Leiter der russischen Propaganda, der Oberkommandierende an allen Fronten ernannt worden.

Die Explosion in Odessa.

Wien, 3. Sept. Das Wiener K. K. Nord-Burmesel aus Odessa: Bei der Explosion wurden über 50 Personen getötet und mehrere Hundert verletzt. Mehrere Tausend Personen sind obdachlos, da die Häuser ganzer Straßen durch den ungeheuren Luftdruck der einfallenden Granaten und den ausgebrochenen Brand vernichtet sind. In den Gassen liegen nicht erlöschende Geiseln teilweise schwersten Kalibers. Der Schaden beträgt sicherlich mehrere Hundert Millionen. Die bisherige Untersuchung ergab, daß die Katastrophe, so wie jene von Kiew, durch Agenten der Entente herbeigeführt worden ist. Das Munitionslager gehörte eigentlich der ukrainischen Regierung, mit der die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung wegen Erwerbs des Lagers verhandelte. Die übrigen Vorräte und die Obdachlosen wurden vollständig in Kisten untergebracht. Die Beiräte in den aus Kalkülen der österr. österr. ungarischen Truppen geweiht. Der Bohrtverleher, der mehrere Stunden unterbrochen war, ist in vollem Umfang wieder aufgenommen. Das Leben in Odessa geht bereits wieder seinen gewohnten Gang.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 4. Sept. Antich wird verkauft: Im Norden des Tonalepasses entlassen unsere Hochgebirgsabteilungen dem Feinde durch überraschenden Angriff den Punkt San Martino (3692 Meter), der Monte Mantello (3636 Meter) und den Gletschergipfel (3502 Meter). Diese Wasserfälle in ewigen Eis und Schnee stellt der Komplikation der den schwersten alpinen Verhältnissen gewachsenen Angreifer ein dererces Zeugnis aus. In den Sieben Gemeinden lebhafter Erkundungstätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Die Ereignisse im Osten.

Japanischer Heeresbericht: Am Morgen des 24. August setzten die Alliierten ihre Offensive fort und verfolgten den Feind bis zum Fluß Ugeraya, wo die Zerstörung der Brücken die Verfolgung zum Stillstand brachte. Eine Abteilung ist in Mandchuria am 23. August eingetroffen. Ihre Hauptmacht erreichte die Umgebung am 24. August. Sechsmal steht 35 Meilen westlich Mandchuria.

Österreichischer Heeresbericht vom 21. August: Wir nahmen Doloban durch ein Umgehungsmanöver, eroberten 4 Geschütze und Maschinengewehre und machten Gefangene.

Englischer Heeresbericht aus Nord-Indien vom 31. August: Die feindlichen Stellungen unmittelbar nördlich von Dogareshah, 75 Meilen südlich von Amritsar an der Wologda-Eisenbahn, wurden von den alliierten Streitkräften einschließlich der russischen Truppen angegriffen und genommen. Unsere Truppen rücken auf Dogareshah vor.

London, 4. Sept. Der „Times“ wird aus Vladivostok vom 30. Aug. gemeldet: Nach hier eingelaufenen Berichten ist der Feind am 1. Sept. in vollem Rückzug in der Richtung auf Chabarowak. Eine stö-

che Plant (bevorzugt) der Feind fährt zur Abweidung der Bahnhöfen und zur Eroberung von zwei Panzerwagen. Der Vormarsch der Alliierten hat begonnen. Die feindliche Hauptmacht muß am Onon zusammengezogen sein. Die Amurbahn ist an mehreren Stellen schwer beschädigt. Die allgemeine militärische Lage der Alliierten hat sich gebessert. Trotzdem ist es nötig, daß sie General Dietrichs so kräftig wie möglich unterstützen. Mit Japan sind Unterhandlungen über die Entsendung weiterer Truppen im Gange.

Moskau, 4. Sept. Nach der „Kawakaja Wa ta“ war im Gouvernement Oloja eine neue Verschwörung von Offizieren entdeckt, die mit englischer Unterstützung arbeitete. Von den Verhafteten wurden 10 Offiziere erschossen.

Die „Times“ meldet aus Kila im Ost: Die Semstwo (Gemeindeverwaltung) von Vladivostok, Kilibost, Zman und Oginol haben die gesamte Gewalt der sibirischen Regierung übertragen.

Wegen der Bedrohung der Stadt Nishnij Nowgorod durch die Tschingelisten sieht die Verwaltung der Herstellung von Eisenwaren von Ost nach Moskau bevor. Auch der bisher in Peterburg gebliebene Teil der Staatsdruckerei wird nach Moskau übergeführt. Infolge dessen werden in Moskau gegen 4000 Arbeiter und Beamte, einschließlich ihrer Familien untergebracht werden müssen.

Die aufgedeckte Verschwörung.

Moskau, 3. Sept. Die „Pravda“ vom 3. Sept. bringt in großer Schrift einen Aufsatz an das Proletariat über die Aufdeckung des Hauptquartiers der Gegenrevolution in der englischen Gesandtschaft. Darin wird auf Grund der Untersuchung u. a. mitgeteilt, die Verschwörer haben Sowjettruppen besetzen wollen, die verstreut in Wolgoda den Engländern übergeben sollten. Der Angriff in Moskau sollte am 10. Sept. der Hauptaktion. Es war beabsichtigt, gleichzeitig die Reichsbank, die Zentralkommunikation und das Telegrafennetz zu besetzen und die Militärverwaltung einzunehmen mit dem Verbot unter Androhung von Todesstrafe, die öffentliche Versammlungen bis zum Eintreffen der englischen Militärverwaltung zu veranstalten. Auch die Veranstaltung von Blutgottesdiensten und Kirchenpredigten zur Förderung des Kampfes mit Hilfe von Vertretern der höchsten Geistlichkeit wurde beraten. In derselben Sitzung wurden dem Kommandeur eines Truppenkorps in Moskau gemäß einem Versprechen Lotharts 700 000 Rubel abzugeben, um den Aufstand zu organisieren. Kurz darauf erhielt er weitere 200 000 Rubel und noch einmal 300 000 Rubel. In einer Zusammenkunft der Verschwörer in Peterburg am 29. August, unter englischer Leitung, wurde mit den Vertretern verschiedener „verbündeter“ Mächte über die Maßnahmen verhandelt, die die innere Lage Russlands verschärfen und damit den Kampf der Rätegewalt mit den Tschingel-Sowjets und Anstößigen schwächen könnten, besonders durch Verschärfung der Verhaftungsschwierigkeiten in Peterburg und Moskau. Es wurden Pläne zur Sprengung von Brücken und Eisenbahngleisen, Pläne von Brandstiftungen und zur Sprengung von Lebensmittelverlagern ausgearbeitet. Die Engländer und Franzosen hatten in allen Kommissariaten eine Spionage auf breiter Grundlage ausgearbeitet, was durch die nachfolgenden Hausdurchsuchungen bestätigt wurde, bei denen eine Reihe von geheimen Berichten von der Diktatur gefunden wurden.

Baden.

(*) Karlsruhe, 4. Sept. Die Lehrer, die im Jahre 1878 das Lehrerseminar I in Karlsruhe verlassen haben, beabsichtigen ihr 40jähriges Dienstjubiläum mit einer kleinen Feier am 4. Oktober in Karlsruhe oder im Lösselheim Bad Breitenbach zu begehen.

(*) Karlsruhe, 4. Sept. Nachdem in letzter Zeit wiederholt durch unwillige Beschädigung der Isolatoren erhebliche Störungen auf der Altbahn zwischen Kraenals und Herrenalb verursacht wurden, die sich bei der beschränkten Zahl der Betriebsmittel auf das ganze Bahnnetz übertragen, wird die Bevölkerung ersucht, die Behörden bei der Ermittlung der Täter zu unterstützen, weil, abgesehen von den sonstigen üblichen Folgen solcher Störungen zahlreiche Arbeiter am Verdienst und Unbestanden gebracht werden.

(*) Heidelberg, 4. Sept. Der Straßenbahnverkehr auf der schon seit geraumer Zeit fertiggestellten Strecke zwischen Heidelberg und Eppelheim soll, wie uns mitgeteilt wird, noch im Laufe dieses Monats aufgenommen werden. Wie wir weiter hören, hat der Gemeinderat Plankstadt sich in einer Eingabe an den Heidelberger Stadtrat gewandt, in der die altschöne Weiterführung dieser Strecke bis Plankstadt und Schwetzingen im Interesse dieser Gemeinden dringend empfohlen wird.

(*) Heidelberg, 4. Sept. Zu der gestrigen Notiz, daß der Wirt vom Kammelhäuser Hof verhaftet worden sei, ist noch nachzutragen, daß auch gegen die Pensionäre, denen in der fleischlosen Woche fast täglich Fleisch vorgesetzt worden ist, ein Strafverfahren eingeleitet ist.

(*) Wiesloch, 4. Sept. Eine Diebesbande, deren Tätigkeitsfeld sich über den ganzen Amtsbezirk und die benachbarten Orte Neilingen und Aufloch, ja sogar bis nach Unterwiesheim bei Bruchsal erstreckte, wurde von der Gendarmerie aufgehoben. Die Diebe sind die 16jährigen Tagelöhner Krauß, Geiß und Kaufmann aus Waldorf und ihr 23jähriger Genosse Frohmüller. Sie stahlen überall Hühner, Gänse, Feldfrüchte aller Art, und trieben mit ihrer Beute einen schwingvollen Handel in Heidelberg.

(*) Baden-Baden, 4. Sept. Auf eine Anfrage des Gemeinderats ist vom Ministerium des Innern

Halbamtlich erfahren wir über die Stärke des Feindes in der Durchbruchschlacht Cambrai-St. Quentin, daß auf der Linie von Arras bis Soissons von feindlicher Seite nicht weniger als 142 Divisionen, und zwar 9 englische (einschließlich der Hilfskräfte), 87 französische und 22 amerikanische eingesetzt worden sind. Gegen eine solche gewaltige Heermacht, die mit allen militärischen Hilfsmitteln, mit einigen tausend Panzerwagen und was sonst die Vernichtungspassion an modernen Nordwerkzeugen hat erfinden können, im Uebermaß ausgestattet war, haben unsere Feldgrauen in wochenlangem, fast ununterbrochenem Kampfe sich zu erwehren gehabt. Es war ein Heldentumsondergleiches. Und je mehr wir uns der ursprünglichen Siegfriedstellung wieder nähern, um so deutlicher wird uns die Ahnung für das, was das deutsche Heer in den Niederungen der Scarpe und Senfee, der Somme, Aisne und Ailette großes vollbracht, was es gestritten und gelitten hat. Nach dem neuen Tagesbericht hat unser rechter Flügel unter General Otto v. Below und unter General v. Marwitz, der für die Verteidigung von Cambrai hauptsächlich in Betracht kommt, nach der Schlacht vom 2. September in beschleunigtem Tempo sich vom Feinde losgelöst und ist zunächst auf eine Linie zurückgezogen, die von Aulx (10 Kilometer nordöstlich von Arras, bei der Vimy-Döhe) ausgehend, etwa zwischen Noeux und Vitry die Scarpe schneidet, sich von da südöstlich zu den Sumpfen des Senfeebachs (östlich Etain) wendet, von da in südlicher Richtung, dem Aatbach folgend, das Dorf Moenvres trifft und endlich wieder südwestlich abbiegend, Manancourt erreicht, das 5 Kilometer östlich des früheren Weilers Sailly liegt. Moenvres ist noch 11 Kilometer von Cambrai entfernt, die Siegfriedstellung ist also im nördlichen Abschnitt jetzt nahezu erreicht. Die ursprüngliche Rückständigkeit der englischen Offensive hat Marischall Haig durch rücksichtslose Aufopferung der Kanadier bei Arras, der Neuseeländer bei Bapaume und der Australier bei Peronne ausgeglichen. Auch seine Engländer sind hart mitgenommen. Durch Ströme eigenen Blutes ist der Weg gegangen. — Was tuts? Der Engländer hat seinem Willen Genüge getan. Aber war auch die deutsche Linie am 2. September an der Straße Arras-Cambrai durchstoßen, — durchbrochen wurde sie nicht. Rechtzeitig wurde der tiefe Stoß aufgefangen und zum eigentlichen Durchbruch reichte die Kraft des Angreifers nicht mehr. Der Engländer wird nicht Halt machen; er wird die Infanterie nachziehen, um in Gefechtsführung zu bleiben und wird mit Aufgebot aller Kräfte seine Artillerie und Panzerwagen durch die zerklüftete Wüste der Schlachtfelder nachschleppen; er wird auf dem Versuch d. Durchbruchs verharrten, dafür sprechen alle Anzeichen. Vor Cambrai wird es daher noch zu schweren Kämpfen kommen. Im Zentrum der Schlachtfront folgte auf den Großkampftag Ruhe, als ob die Feinde es mit St. Quentin nicht so eilig hätten. Wenn sie Cambrai im Norden und La Fere oder Laon im Süden hätten, dann würde St. Quentin von selber zusammenbrechen. Auf dem Südflügel setzten aber die Franzosen die Angriffe in der Richtung auf Guiscard fort. Vier starke Vorhölzer wurden von der 231. Infanteriedivision blutig erlitten. Ein weiterer Angriff auf Couchy le Chateau, östlich der Ailette, scheiterte, und unsere bewährten Kavallerieschützen schlugen südlich der Ailette, bei Reuville, einen neuen Angriff der Franzosen, Amerikaner und Italiener, den achtzehnten, nach erbittertem Nahkampf ab. — Nördlich der Vogesen zeigt sich wieder auf feindlicher Seite größere Bewegung als gewöhnlich. Das Geschäfter kann man wie er in auffällender Stärke vernehmen und nachts bei klarem Himmel bemerkt man vielfach das Ausfliegen großer Geschütze. Ob hier die „dritte Ueberraschung“ bevorsteht, von der die Pariser Zeitungen schreiben? — In Flandern wird unsere Front südlich von Ypern ebenfalls planmäßig zurückgezogen. Unsere Heeresleitung will die Linienführung der Front so gestalten, daß wir möglichst viele Divisionen einsparen, die dann im gegebenen Fall unerschöpflich sind. Von Bulverghem (westlich Messines) zieht sich die Front südlich über Nieppe zur Lys bei St. Maur, tritt hier auf das südliche Ufer über bis Niehebourg, von wo sie sich südöstlich zum Kanal von La Bassée wendet.

Antich wird mitgeteilt: Die neuartigen Formen des beweglichen Ringens von der Lys bis zur Duse stellen unsere Luftstreitkräfte jeden Tag vor neuartige Aufgaben. Sie wurden auch am 1. September glänzend gelöst. Nördlich Noreuil erkundeten unsere Infanterieflieger eine deutsche Infanteriekompanie, die sich, von allen Seiten eingeschlossen, horntändig verteidigte und schließlich ihre in dreimaligen Flügen Fleisch, Zwieback und Munition zu. Ein Gegenstoß befreite die Tapferen aus ihrer bedrängten Lage. Das Feuer unserer Schlachtfahnen sah aufstrebende feindliche Batterien und zerstreute vorgehende Refereen. Unter dem Schutze unserer niedrig fliegenden Jagdabwehrkräfte warfen sich zusammengefaßte Fliegerverbände dem heiderseits Baulx-Brancourt vordringenden Tanksturm entgegen. Die Plakbatterie 83 nahm unter der Führung des Leutnants der Reserve Pauls zwei feindliche Bataillone, die aus Douha-vesnes heraus zum Angriff ansetzten, so wirksam unter Granatfeuer, daß sie aufgelöst zurückzogen. Trotz Sturmes bis zu 20 Sekundenmetern hingen unsere Ballone dicht hinter den eigenen Infanterielinien über dem Schlachtfeld. Ihre Beobachtungen unterrichteten die Führung jederzeit über das Nachrücken des Feindes. Der Feind verlor 14 Flugzeuge und 2 Ballone. Unsere eigenen Verluste betragen ein Flugzeug und zwei Ballone; zwei Flugzeuge sind bisher nicht zurückgekehrt.

Der Krieg zur See.

Berlin, 4. Sept. Unsere Tauchboote versenkten im westlichen und mittleren Mittelmeer 14 000 BRT. Schiffsräum.



der Bescheid eingegangen, sie erwäge, ob die gewünschte Erhöhung der Brandversicherungssumme ohne Nachtagszahlung möglich oder ob eine Erhöhung der bisherigen Beiträge zu den Entschädigungen von 20 bis 60 Prozent zuzubilligen sei. Der Gemeinderat regte an, bei nachgewiesenem Verlust die Erhöhung auch für rückliegende Fälle eintreten zu lassen.

(-) **Vahr, 4. Sept.** Auf dem oberen Teil des Ehrenfelds im neuen Friedhof, wo zurzeit Grabarbeiten vorgenommen werden, fand man dieser Tage den Kadaver eines Mammuts.

(-) **Freiburg, 4. Sept.** Im Stadteil Viehre wurde eine Geheimflächtereier entdeckt. 10 Zentner geräucherter Rindfleisch, 7 Htr. gepökeltes Ochsenfleisch und 75 Pfund Rindstalg wurden beschlagnahmt.

(-) **Engen, 4. Sept.** Bei seinem Dienstauftrag wurde am Samstag Gendarmoberwachmeister Waldvogel tötlich aufgefunden. Ein Herzschlag hatte den Tod herbeigeführt. Der Verordnete stand im 69. Lebensjahr und war seit über 40 Jahren im Gendarmendienst tätig.

(-) **Konstanz, 4. Sept.** Durch Zufall zweier Anwesen an der Pfaffenstraße soll das hiesige Rathaus vergrößert werden.

(-) **Memmingen bei Konstanz, 4. Sept.** Vor drei Jahren im August verlor der Müllermeister Lang sein eine Geldmappe mit 2500 M. Papiergeld beim Jurichten des Strohwerks in der Ablaß. Trotz eifrigen Suchens konnte die Mappe nicht gefunden werden. Am letzten Donnerstag entdeckte nun der kleine Sohn des Landwirts Waibel in der Ablaß zwischen Memmingen und Göggingen die Mappe samt dem Inhalt. Die Mappe ist noch ziemlich gut erhalten, während die Geldscheine größtenteils verschlammmt und verlegt sind, doch sind bei einzelnen Scheinen noch deutlich die Nummern ersichtlich.

— **Der Deutsche Pfarrertag** war Ende August in Eisenach versammelt, der die 15000 Mitglieder zählenden evangelische Pfarrervereine vertritt. Aus den Verhandlungen wird mitgeteilt, daß vor allem die Entschleunigung gefordert wurde, die einen engeren Zusammenschluß der einzelnen Landeskirchen durch gemeinsame Vertretung d. h. eine Reichsinde mit Votenberechtigung anstrebt. Ferner soll ein einheitliches Gesangbuch geschaffen werden, für dessen Grundlage das 1915 erschienene „Deutsche evang. Gesangbuch für die Schulgebiete und das Ausland“ empfohlen wurde. Die Zahl der Lieder soll etwas vermehrt, die Melodie der einzelnen Gesänge soll möglichst nach der Reform einheitlich festgelegt, der Gemeindegesang mehr rhythmisch gestaltet werden. — Zur wirksameren Vertretung anderer Standesinteressen wurde der Anschluß an die in der Bildung begriffene „Arbeitsgemeinschaft hiesiger Berufe“ (Sitz Berlin) beschlossen.

ep. **Die Herbstversammlung des Vereins „Freundinnen junger Mädchen“** findet am 16. und 17. September im Ev. Vereinshaus in Vöhrbach statt. Am 16. abends halb 8 Uhr ist eine Zusammenkunft der „Freundinnen“ mit den Jungmädchenvereinen von Vöhrbach und auswärts mit Vortrag von Superintendent Dieckel-Sigmaringen: „Das Lebensnotwendige“, am 17. Sept. vorm. halb 10 Uhr gefolgte Mitgliederversammlung; nachmittags 3 Uhr wird Prälat D. v. Pfand-Mün einen Vortrag halten über das Thema: „Sind wir den kommenden Aufgaben gewachsen?“

— **Der Fliegerheld.** Der im Tagesbericht am 2. September genannte Vizefeldwebel Gänther, der einen feindlichen Panzerwagen vom Flugzeug aus vernichtete, ist der Sohn des Oberbauers und Kirchengemeinderats Jos. Gänther in Wiedenbrunn bei Freudenstadt. Er gehörte dem Inf.-Regt. 125 an.

— **Die Weinpreise.** Der Zentralverband der Weinhändler Norddeutschlands verlangt für den heutigen Herbst Erzeugerpreise, da Höchstpreise nicht durchführbar seien.

— **Die Weinstener.** In den Berliner Weinstöcken wird der gewöhnliche Wein mit 7 M., mit der Steuer mit 8,40 M. das Liter berechnet. Der „Lokalanzeiger“ meint dazu: Der Normaldeutsche, d. h. der Hummel, der im Kriege nichts verdient, nähert sich wohl oder übel immer mehr dem Ideal der Enthaltbarkeit.

— **Die gewerbmäßige Herstellung von Pflaumenmus** und Obstzucker ist mit Rücksicht auf die schwache Obsterte von der Reichsstelle für Obst und Gemüse verboten worden; die private Herstellung bleibt wie bisher frei.

— **Das Verbot vom Frühdruschgetreide.** Um dem Verbot von der Verderbnis des Frühdruschgetreides beizugehen entgegenzutreten, hat das bayer. Ministerium des Innern die Kommunalverbände angewiesen, den Ausschüssen und sonstigen Vertretern von Erzeuger- und Verbraucherkreisen Gelegenheit zur Bestätigung der Getreidelager zu geben, um sich zu überzeugen daß das Getreide tadellos ist.

— **Zum Sammeln der Nostalgieen** wird auch in diesem Jahr durch die Generaldirektion der Staatseisenbahnen aufgerufen. Die Bahnmeister haben die Bäume wie in den Vorjahren an die Angehörigen der Eisenbahnverwaltung, die Vieh halten, zu verteilen. Im übrigen nimmt die beschlagnahmten Nostalgieen die Firma Chr. Laible, Mehlstraße, Stuttgart ab, die 10 Mark für 100 Kg. bezahlt.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 4. Sept.** (Vaterländische Kundgebung.) Die katholischen Frauen Groß-Stuttgaris haben im großen Saal des Gustav Siegle-Hauses eine würdige Feier des Frauentags veranstaltet, der sich die Herzogin Robert bewohnte. Kaplan Vogt, der Diktandredes der Arbeitervereine, führte nach dem

„Deutschen Volksblatt“ aus: „Einen Kampf gelte es zu führen in der Heimat gegen Unwissenheit und Kleinmut. Angesichts der Uebermacht der Feinde müsse man mit vorübergehenden Misserfolgen rechnen, ebenso sich mit der Länge des Kriegs abfinden. Nach wie vor sei guter Mut und Göttervertrauen am Platze, zumal seitdem im Osten Luft geschaffen ist. Die wirtschaftlichen Maßnahmen seien im ganzen genommen ein staunenswertes Werk. Heilige Gewissenspflicht der Frauenvolk sei es, nur aufmunternde, nie Jammerbriefe ins Feld zu senden. Der „Orden der Kriegerweiber“ müsse energisch bekämpft werden. Unter englische oder französische Gewalt kommen, hiesige das Gland in Dauerzustand erklären. Ohne Kolonien könne das deutsche Volk nicht auskommen.“

(-) **Stuttgart, 4. Sept.** (Fahrgeldermäßigung.) Die Leitung der Straßenbahn hat den Schülern und Schülerinnen, die sich an der Laubheusenammlung beteiligen, eine Fahrgeldermäßigung auf 5 Pfg. für jede Fahrt ohne Rücksicht auf die Strecke, bewilligt. „Von dem dankenswerten Entgegenkommen wird reichlich Gebrauch gemacht.“

(-) **Stuttgart, 4. Sept.** (Gefährliches Spielzeug.) Vorgefunden nachmittag hantierte in einem Hause der Kriegerstraße ein 10jähriger Knabe der Familie Käfer an einem Sprengkörper, wobei dieser explodierte. Außer schweren Verletzungen im Gesicht und am Körper wurden ihm sämtliche Finger der linken Hand weggerissen.

(-) **Hedelkingen, 4. Sept.** (Die Wespennest.) Nach der „Unterrißheimer Zeitung“ haben Schulkinder in den letzten Wochen 1463 Wespennester und 89 Hornissenester vernichtet, wofür die Gemeinde Belohnungen in Höhe von 328,20 M. ausbezahlt hat.

(-) **Ludwigsburg, 4. Sept.** (Ein Ludwigsburger Gedentag.) Gestern, am 3. September, jährte es sich zum 200. Mal, daß der Gründer unserer Stadt, Herzog Eberhard Ludwig, Ludwigsburg zur Oberamtsstadt gemacht, zur dritten Hauptstadt des Landes erhoben und „ihr aus besonderer Gnade“ die Führung der im herzoglichen Wappen befindlichen Reichsstaatsmähne gestiftet hat. Aus diesem Anlaß haben im Namen der bürgerlichen Kollegien der Oberbürgermeister und der Obmann des Bürgerausschusses dem König eine Ergebenheitsadresse überreicht, worauf lt. „Ludwigsb. Ztg.“ vom König folgendes Telegramm aus Bebenhausen eingelaufen ist: „Am heutigen Tage, da zweihundert Jahre vergangen seit Erhebung Ludwigsburgs zur Oberamtsstadt und dritten Hauptstadt, gedenke ich mit den wärmsten Wünschen der treuen Stadt, die mir immer besonders nahe gestanden. Möge sie für alle Zeiten blühen und gedeihen! Ich meinerseits werde nie aufhören, nach besten Kräften für sie zu wirken, und ihr für alle Zeiten mein herzlichstes Wohlwollen bewahren. Wilhelm.“

(-) **Baihingen a. E., 3. Sept.** (Ausreißer.) Gestern abend sind von den im hiesigen Armenhaus untergebrachten Gefangenen acht Franzosen durchgebrannt.

(-) **Redarjulum, 4. Sept.** (Franzosen als Jagdbende.) Bei seiner Heimkehr von der Abendbühne entdeckte am letzten Freitag Oberamtspfleger Ernst in einem Weinberghäuschen auf dem Schauerberg drei Franzosen. Rasch entschlossen nahm er sie fest und transportierte sie, trotz ihrer Bitte um Freilassung, in das Wachlokal nach Redarjulum. Sie waren in Eberstadt entwichen und für die Flucht reichlich mit Proviant versehen.

(-) **Badnang, 4. Sept.** (Die Ruhr.) Wie das A. Oberamt bekannt macht, ist die übertragbare Ruhr in stärkerem Maße aufgetreten und in zwei Fällen tödlich verlaufen.

(-) **Giengen a. Br., 4. Sept.** (Das Brandfest.) Jedes Jahr am 5. September wird hier das „Brandfest“ mit Gottesdienst vormittags und abends abgehalten zur Erinnerung an die böse Zeit des 30jährigen Kriegs. Nach der Nördlinger Schlacht wurde die Reichsstadt Giengen besonders schlimm mitgenommen, indem sie von spanischen Soldaten am 5. September 1634 angezündet wurde. Bis auf drei Häuser brannte sie nieder. 500 Familien flohen nach Ulm. Im folgenden Jahre kehrten 66 zurück und singen an, die Stadt wieder aufzubauen.

(-) **Waldstann, 4. Sept.** (Die Handgranate.) Ein vom Feld beurlaubter junger Mann brachte eine Handgranate mit nach Hause, die er in einer Zimmerstube niederlegte. Zufällig machte ein hiesiger Einwohner sich an der Handgranate zu schaffen. Sie explodierte, traf den Mann sofort tödlich und zwei im Zimmer anwesende Frauen so schwer, daß sie in der Nacht starben.

(-) **Vom Bodensee, 4. Sept.** (Das Wasser fällt.) Der Bodensee ist in den letzten Tagen bereits um einen halben Meter gefallen.

(-) **Vom Bodensee, 4. Sept.** (Schließung einer Gastwirtschaft.) Der Gasthof z. Schiff im Reichenbrunn, Obe. Nonnenbach, wird laut oberamtlicher Verfügung vom 5. September ds. Js. einschließend ab bis auf weiteres geschlossen, weil sich der Betriebsinhaber in der Befolgung der Pflichten, die ihm durch die Verfügung über die Regelung des Fleischverbrauchs und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, wiederholt als unzuverlässig erwiesen hat.

(-) **Friedrichshafen, 4. Sept.** (Geschlossenes Hotel.) Der Betrieb des Kurgartenhotels wird vom 9. September ab wegen Ueberletzung der Vorschriften über Lebensmittel bis auf weiteres geschlossen.

(-) **Friedrichshafen, 4. Sept.** (Butterdiebstahl.) Dienstag Nacht wurden in der Widmannschen Käseerei in Markdorf circa 80 Pfund Butter gestohlen. Wessen wurde ein Dieb, als er mit dem ersten Tag Meisens nehmen wollte, verhaftet; 23 Pfund Butter wurden ihm abgenommen.

Bermischtes.

Geld wie Hen. In der Kunstausstellung im Glaspalast in München sind vom 1. Juli bis 31. August für über 1 1/2 Millionen Mark Bilder verkauft worden. Für ein Tierstück des Prof. Jügel (aus Nürnberg) wurden 50 000 M. bezahlt.

Alterlei von der Nahrungsmittelversorgung. In Bayern ist die Eierablieferung in 8 Wochen um 3 Millionen Stück, die Fettablieferung in 6 Tagen um 63 Zentner zurückgegangen, der Schmalzhandel hat dementsprechend zugenommen. Die Regierung wird daher zu noch schärferen Maßregeln schreiten. — Im hies. Lebensmittelamt in München sind 25 000 Reisbrotkrumen, die auf dem Amt unverschlossen geblieben waren, verschwunden.

Schiebungen. In Eberfeld sind große Lebensmittelablieferungen aufgedeckt worden. Die verschobenen Waren haben einen Millionenwert. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter ein Eisenbahngütervorsteher.

Kunst geht nach Brot. Die Direktoren der ersten Schauspiel- und Operntheater in Berlin haben die Gründung einer großen — Filmfabrik der Berechtigten Theater Berlins beschlossen. Wenn nur Geld bringt!

Knautmord. In Berlin wurde eine Milchhändlerin in ihrem Laden von zwei fremden Männern erdrückt. Ehe die Mörder die beabsichtigte Verabreichung ausführen konnten, wurden sie gefürht und sie entflohen. Einer, ein aus Polen zugereister Mensch, konnte festgenommen werden.

Ertrinken. Bei Engers (Neumied) ist ein mit 40 Personen besetztes Fährboot gesunken; 10 Personen, darunter 8 Kinder, ertranken im Rhein.

Hohe Belohnung. Vor einiger Zeit wurden der Fürstin Marie Radziwill in Kiew Juwelen im Wert von über zwei Millionen Rubel gestohlen. Die Diebe sind nun durch einen Beamten der Kiewer Polizei verhaftet und die Juwelen der Fürstin wieder zugestellt worden. Diese hat dem Beamten eine Belohnung von 200 000 Rubeln zukommen lassen.

Der Uhu. Neulich wurde von einer Zeitung rühmend erwähnt, im Jagdbezirk von Kusel (Pfalz) sei ein Uhu abgeschossen worden. Dazu bemerkt eine Jagdschrift, es sei bedauerlich, daß eine solche Tat der Unwissenheit oder Rohheit auch noch verherrlicht werde. „Feuerzeuge“, der König der Nacht, sei längst Narundendimal geworden, dessen gewissenhafte Schonung jedem richtigen Jäger angelegen sei.

Die letzte Zigarre. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Wir alle, die wir aus der Zigarre Anregung und Befriedigung der Gedanken, Beruhigung und Befreiung von Unannehmlichkeiten, wonnigen Genuss und behagliche Träumerei zu saugen gemohnt waren, haben einen großen Schmerz vor uns: Die Zigarre wird am Ende dieses Jahres auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich auf einige Jahre, verschwinden. Der Schmerz ist gemindert worden durch die wachsenden Schwierigkeiten des Einkaufs, die steigenden Preise und durch die freundlichen Bemühungen, Tabak durch Dinge zu ersetzen, die an den Bäumen des Waldes, in Wäldchen, am Herdfeuer am Platz sein mögen, nicht aber immerhalb des Reichthums der Zigarre. In der letzten Zeit hat sich dem ehrenwerten Handel der zweifelhafte Handel entgegengesetzt; viel des kostbaren Krauts ist eingesperrt und aufgespeichert worden, um wieder zu erscheinen, wenn Fernweilende, die sich den Gewinn nicht abgeben können, Phantasiepreise zu zahlen bereit sind. Aber alles das wird nicht mehr lange dauern; die überseeischen Rohstoffvorräte gehen zu Ende, und eines Tages wird an jedem Zigarettenladen die Aufschrift hängen: „Geschlossen!“ Mühte das kommen? Kaucher und Fabrikanten werden der Meinung sein, daß es vielleicht möglich gewesen wäre, größere Vorräte ins Land zu bringen, und Psychologen werden denken, daß es in einer Zeit, die ein Genussmittel nach dem andern aus unserm Reich entfernt hat, vielleicht kluge Kriegspolitik gewesen wäre, den Tabak nicht ausgeben zu lassen; denn für Millionen Männer erträgt sich alles leichter, wenn sie rauchen können. Aber mag der Tabak ausgehen? Können wir nicht ohne Schädigung unserer späteren wirtschaftlichen Erholung genug Zigarettenabak bekommen? Die Umstellung der Kaucher wird möglich sein. So sorge man denn dafür, daß die Zigarette, mit der wir immerhin in annähernd genügendem Maß versorgt werden können, jetzt nicht noch mehr „im Gegenstand wucherlicher Preissteigerung“ werde, als sie durch von unehrerlichen Handel schon gemordet ist. Man lasse diese Dinge amtlich von Leuten behandeln, die Kaucher und gute Psychologen sind und Verhandlungsdarsteller haben, was gerade heute der Tabak dem Soldaten und Bürger bedeutet. — Mit Hilfe der neuerdings vom Bundesrat gestifteten Streckung des Zolaks soll es möglich sein, eine 5 Pfennig-Zigarette herzustellen.

Stiftung. Der Achtecht Wendens in Wiesbaden hat sein ganzes Vermögen von etwa 700 000 M. den Kindern gefallener Krieger vermacht.

Tierhöl. Einem Besucher der Rennbahn im Grunewald bei Berlin wurde im Gedränge von einem Fied der Hock aufgeschritten und die Brieftasche mit 92 000 M. gestohlen.

Tierhöl. In der herrschaftlichen S. Stetten'schen Schlossgärtnerei in Burtensbach (bayer. Ob. Burgau) ist in letzter Zeit Gemüse von großem Wert gestohlen worden.

Ueber die Explosion in Odessa wird amtlich aus Wien mitgeteilt: Am Montag 3.30 Uhr mittags explodierte in einem Vorort von Odessa das ausgebreitete ehemalige russisch-rumänische Munitionslager. Die Explosionen dauerten bis Mitternacht. Drei Porzellanmagazine wurden durch einen glücklichen Zufall verschont. Ihre Explosion wäre für die ganze Stadt verhängnisvoll geworden. Die Zahl der Menschenverluste ist begrenzt. Die Rettungs- und Eindämmungsarbeiten wurden von österreichisch-ungarischen Truppen durchgeführt. Der Brand glüht fort. Die große Zuckerfabrik Brodski ist eingestürzt. In der ganzen Stadt sind die Fenstergehäusen zertrümmert. Der Schaden geht in die Millionen. Die Magazine standen vor der Uebergabe an die ukrainischen und österreichisch-ungarischen Kommandanten. Die Ursache der Explosion ist unbekannt; es wird Brandlegung vermutet.

Die Gleichheit. Als die Volksgemeinschaft in Russland zur Herrschaft kamen, wurde alles gleich gemacht. Jeder Mensch hatte nur Anspruch auf ein Zimmer und jeder sollte zu viel verdienen wie der andere. Alter, Geschlecht, Ausbildung, Leistungsfähigkeit spielt keine Rolle. Einem Operettenkomiker in Moskau wollte das nicht gefallen und er half sich auf eigene Weise. Eines Abends, als er im Stück aufzutreten hatte, ging er ohne die Bühnenordnung in die Höhe, aber der Komiker fehlte; man suchte ihn im ganzen Haus, er war aber nirgends zu finden. Endlich entdeckte ihn jemand am Theatergang, wie er in schäblichster Kleidung Theaterzettel verkaufte. Man nahm ihn auf ihn ein, er sollte sich doch sofort umkleiden, er müsse doch auf der Bühne auftreten und singen. Aber er antwortete: „Wie sind alle gleich, Kamerad. Ich kann ebenso gut Zettel verkaufen, wie singen; ob der Zettelverkäufer ebenso gut singt, wie er Zettel verkauft, weiß ich nicht, aber jedenfalls verdienen wir gleich viel.“ Endlich mußte man ihm eine festliche besondere Toilette entsprechende Zulage zustichern und dann konnte die Vorstellung beginnen.

Lokales.

— **Gesellschaftlicher Förderung der Jubilärenten.** In der kommenden Herbsttagung des Reichstages wird die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den die Rentenansprüche der Invaliditätsversicherung eine gesetzliche Grundlage erhalten sollen. Durch Bundesratsverordnung vom 3. Januar ds. Js. wurde auf Grund des Ermächtigungsgesetzes den Entpflichteten einer Jubilärenten- und einer Witwen- oder Waisenrente eine Zulage gewährt, die einen teilweisen

Ausgleich für die allgemeine Forderung bieten soll. Die Geltung dieser Bundesordnung erreicht mit Ablauf dieses Jahres ihr Ziel. Durch den Gesetzentwurf sollen nun die Rentenzulagen in das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz hineingearbeitet werden und gleichzeitig soll eine Erhöhung der Beiträge zur Deckung der gesteigerten Leistungen durchgeführt werden.

Die Weinpreise. Die Verhandlungen zwischen den Kriegswucherämtern der weinbautreibenden Staaten Süddeutschlands über ein gemeinsames Vorgehen bei Regelung der Weinpreise für den Herbst 1918 sind nach der „Karlsruher Post“ zum Abschluss gekommen, nachdem in allen grundlegenden Fragen eine Einigung erzielt wurde. Die neuen Weinpreise werden in nächster Zeit in den einzelnen Bundesstaaten bekannt gegeben werden. Sie werden für den Herbst 1918 unter keinen Umständen höher sein als die im Herbst 1917 festgesetzten Preise. Das Kriegswucheramt wird auch im kommenden Herbst durch strenge Überwachungsmaßnahmen für genaue Einhaltung der neuen Preise Sorge tragen und in allen Zuwiderhandlungsfällen die ganze Strenge des Gesetzes gegen den Schuldigen zur Anwendung bringen. Jetzt schon abgeschlossene Traubenkäufe sind unzulässig und strafbar.

Die deutschen Sparlaffen. Im Monat Juli betrug die Zunahme der Spareinlagen in den deutschen Sparlaffen schätzungsweise 650 Millionen Mark gegen 300 bzw. 255 Millionen Mark im Juli der beiden Vorjahre. Damit hat der Zuwachs der deutschen Sparlaffen seit Jahresbeginn die Summe von 4300 Millionen Mark erreicht, gegen 2160 bzw. 1830 Millionen Mark in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre, alles ohne Berücksichtigung der Zeichnungen der Sparer auf die Kriegsanleihen.

Sammelt Leuchtwurzeln! Frühling und Herbst sind geeignet zum Sammeln von Leuchtwurzeln. Dem Landwirt ist diese Sammlung sehr willkommen, wird dadurch doch sein Saatland von diesem lästigen Unkraut gesäubert. Die Sammlung solle sofort nach dem Acker erfolgen. Je früher, desto wertvoller

sind die Wurzeln. Liegen sie längere Zeit im Freien, so verlieren sie ihren Wert vollständig. Nur diese Schnüre sammeln! Gesammelte Leuchtwurzeln sind gut zu waschen, dürfen aber nicht zu lange im Wasser gelassen werden, da sie dadurch an Nährwert verlieren. Gesammelte Wurzeln werden an der Luft getrocknet. Für einen Zentner werden von den Provinzialämtern 12 Mk. bezahlt. Fuhrgebühr für einen Zentner und bei einer Entfernung von über 5 Kilometer 50 Pfennig.

Wichtig für Flach- und Hanf-Anbauer. Vom Württ. Kriegsministerium wird uns mitgeteilt: Die Veränderung des beschlagnahmten Flachses und Hanfes aus der Ernte 1918 darf nur an die Kriegsfachbau-Gesellschaft, Abteilung Württemberg, Schw. Gmünd, erfolgen, welche die Abnahme durch die amtlich bestellten Aufkäufer vornehmen läßt. Die bisher auf Antrag erfolgte Freigabe an die Anbauer kommt für die Ernte 1918 in Wegfall. Dafür erhält der Anbauer Fertigwaren (Leinwand, Drilling, Seilerwaren, Nähzwirn, Nähbindegarn). Zurückbehaltung von Flach und Hanf aus der Ernte 1918 ist unzulässig und hat Enteignung zur Folge. Gewerksmäßige Herstellung von Fertigerzeugnissen (Leinwand, Drilling, Seilerwaren) aus dem beschlagnahmten Flach und Hanf ist verboten und strafbar.

Leinwand. Das Reichsausschreiben des Kriegsausschusses für Lein- und Felle zweck Herstellung eines Leinwand-Erlasses aus heimischen Rohstoffen ist bedauerlicherweise wieder ohne Erfolg geblieben, da keine der eingereichten Vorschläge den gestellten Bedingungen voll entspricht.

Die rumänische Getreideernte im besetzten Gebiet beträgt nach Schätzung des landwirtschaftlichen Fachblattes „Agrar“ 10 000 Waggons Weizen, 5000 Waggons Hafer, 2000 Waggons Roggen, 1200 Waggons Gerste. Das Missergebnis ist noch nicht festgestellt, da die Mäusernte noch nicht beendet ist. Die Gesamtmenge wird voraussichtlich 80 000 Waggons betragen.

Kurzer Wochenbericht

der Reichsberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 27. August bis 2. September 1918.

Die ungenutzten Weizenmengen Australiens.

Der „Staats“ vom 27. Juli schreibt: Das Landwirtschafts-Institut in Rom bestätigt die Angaben über die ungeheuren Weizenmengen an Weizen in Australien. Die Verschiffer sind des Wartens auf Schiffsraum müde geworden. Man schätzt, daß sich mehr als 130 Millionen Bushels in der Erwartung von Verschiffungsgelegenheit auf Lager befinden, wozu von der letzten Ernte noch 123 300 000 Bushels gekommen sind. Es ist schwer sich ein Bild davon zu machen, wie selbst mit den sorgfältigsten Vorsichtsmaßnahmen eine so große Menge Getreide vor den Angriffen der Motten und Würmer bewahrt werden soll; und, wie man hört, die Lagerungsverhältnisse, die wir früher kritisiert haben, letztlich beträchtlich verbessert worden. Das Durchschleppen großer Getreidemengen nach australischen Finanzhäusern eine große Last aufbürden, und es ist zu befürchten, daß australische Landwirte, durch die Unmöglichkeit der Verschiffung der letzten Centen entmutigt, in der Begegnung vor sinkenden Marktpreisen ihre Erzeugung veräußern.

Schlimme Aussichten über die französische Kartoffelernte im Jahre 1919. „Humanität“ vom 18. August teilt folgende Veröffentlichung des Landwirtschaftsministeriums mit: Die durch die Dürre verursachte Entwicklung der Kartoffeln hat fast überall neu eingesetzt. Die vor der Dürre gestellten Kartoffeln werden sich nicht mehr erntefähig, die später gestellten nicht mehr zur vollen Reife kommen und sind daher schlecht haltbar. — Nach Hinweis auf die unter diesen Umständen erforderliche besondere Sorgfalt bei der Auswahl, Behandlung und Aufbewahrung der Saatkartoffeln heißt es: Ohne diese Vorsichtsmaßnahmen werden wir 1919 eine für unsere Ernährung sehr gefährliche Krise erleben.

Druck und Verlag der B. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. Reinhardt, Wildbad.

Wildbad.

Frauen Arbeitsschule.

Die Frauenarbeitsschule, 1. Kurs, beginnt am 1. Oktober ds. Js.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln, Nähen, Hand- und Maschinennähen, (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Beiß- und Buntstricken, sowie Schnittmusterzeichnen. Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahr.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen bis spätestens 15. September an die staatlich geprüfte Lehrerin, Fräulein Luise Schwäbe hier (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 21. August 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner

Schuh-Kurs

beginnt am 9. Sept. abends in der Wilhelmsschule. Anmeldungen werden bei dem Herrn Schuldirektor entgegengenommen.

Wildbad Villa Hohenzollern. Fahrnis Versteigerung.

Am Samstag, den 7. September von vormittags 8 1/2 Uhr an versteigere ich gegen Barzahlung: Gartenmöbel und Gartengeräte aller Art, 1 Petroleum und 1 kleinen Gasofen, Span. Wand ganz neu, Bilder, Spiegel, einen schönen großen Auszugstisch, Bügeltafel samt Eisen, Gartenschläuche, 1 neue wollene Fahne und Stange; einige alte Fenster, Strohböden, Linoleum und Plüsch-Läufer, Kleiderrechen, Hotelkassensmaschine, Schüsselbretter viel Glas- Porzellan und Küchengeräte d. a. Kubriten, Waschkörbe und Waschseife und a. m.

Kinder haben keinen Zutritt.

Mina von Abel.

Wickel-Gamaschen

Paar Mk. 9.70 und Mk. 8.70, auch Stoff.

Feuerzeuge,

Mk. 0.90, 1.40 bis Mk. 3.25.

Essbestecke,

für Touristen und Feld, Mk. 6 bis Mk. 1.

Zusammenlegbare Laternen,

Mk. 5.50 bis Mk. 3, mit Stuhl.

Imprägnierte

Papier-Trinkbecher,

Stück 20 Pfennig.

Photo-Apparate

erstklassiger Firmen,

Mk. 80.50, Mk. 64, Mk. 30, Mk. 22, Mk. 14.20.

Photo-Bedarfsartikel,

Chr. Schmid und Sohn,

bei

König-Karlstr. 68,

Sport- und Photohaus, Parfümerie, Damen- und Herrenfriseurabteilungen.

Damenfriseur-Spezial-Geschäft

Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon oder Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Erstklassige Bedienung.

Mässige Preise.

Wildbad, den 5. August 1918.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes

Kanonier Wilhelm Albrecht

erfahren durften, für die Begleitung, insbesondere seitens der Herrn Offiziere, Aerzte und seinen Kameraden der hiesigen Lazarette, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und der Blumenspenden sagt herzlichen Dank.

Johannes Albrecht

Hamburg-Hellbrock.

Zum 1. Okt. in Villenhaushalt, ein besseres, tüchtiges

Hausmädchen

gesucht.

Angebote an Frau G. Quantmeyer Berlin-Dahlem Post Schmargendorf Pöbbeckstr. Allee 14/18.

Für die Einmachzeit Steinzeugtöpfe

von 1 halbem Liter bis 50 Liter Größe empfiehlt bei großer Auswahl preiswert.

Bäcker Bieffe

Wilhelmstraße.

Stärke-

wäsche

besorgt

Grosswäscherei

Schorpp

In Wildbad Annahmestelle:

Laden Wilhelmstraße 91.

Closset-Papier

empfehlen

Robert Treiber

Suche auf circa 4 Wochen einen

Koch

zur Koch- und

Bahnhof-Restaurant Gantner, Wildbad.

Sohn:

Tomaten und Gurken

zu haben bei

Gärtner Wolf.

Ein

Geldbettel

ging verloren

Inhalt Geld und Kartoffelkarten für 5 Personen.

Abzugeben

Frei zum Wilden Mann

Ein

Mädchen

für Küche und Haushaltung wird gesucht.

Garter Enzler.

Mein

Dekudgras

am Hochwiesenweg ist zu verkaufen.

Carl Geyhardt Maurer

Kaisernatron

(feinstes verbessertes Doppeltkohlen-saures Natron), zum vielseitigen praktischen Gebrauch, für das Militär, beste Hilfe beim Baden, Kochen und Einmachen ist zu haben bei

Carl Wilh. Gott.